

Die Schilddrüse verstehen

So klein. So wichtig. So bedeutend! Das Organ nimmt im Körper eine herausragende Rolle ein und lenkt fast alle wichtigen Funktionen. Im Gespräch mit Schilddrüsenexperte Professor Volker Fendrich

Das schmetterlingsförmige unterhalb des Kehlkopfes sitzende Mini-Organ, kaum walnussgroß und etwa 20 Gramm schwer, beeinflusst mit ihren produzierten Hormonen sowohl das Herz und den Kreislauf, aber auch den Stoffwechsel der Nervenzellen und die Gehirntätigkeit. Prof. Dr. Volker Fendrich ist Experte auf dem Gebiet der Schilddrüsenerkrankung. HANSEstyle sprach mit dem Chefarzt der Klinik für Endokrine Chirurgie der Schön Klinik Hamburg Eilbek über Symptome und Therapiemöglichkeiten.

HANSEstyle: Welche Aufgaben hat die Schilddrüse und was reguliert sie?

Prof. Fendrich: Die Schilddrüse ist dafür da, den Grundumsatz des Menschen zu steuern, das heißt, die Schilddrüse reguliert unseren gesamten Stoffwechsel, den Kreislauf, den Verbrauch von Energie, vor allem im Ruhezustand, aber auch bei Beanspruchung und sportlichen Aktivitäten.

Wie machen sich Fehlfunktionen bemerkbar?

Am häufigsten ist in Deutschland die Schilddrüsenunterfunktion, der sogenannte Typ Hashimoto, eine Autoimmunerkrankung mit Symptomen wie Müdigkeit, Gewichtszunahme, Trägheit – der Blutdruck sinkt, der Puls wird langsam. Man kommt kaum mehr in die Gänge, friert extrem leicht, hat teigige Haut, Haarausfall. Bei einer Überfunktion, ebenfalls eine Autoimmunerkrankung, der sogenannten Morbus Basedow, stellen sich genau gegenteilige Symptome ein, also Körperunruhe, Zittern, Herzrasen, massiver Gewichtsverlust, Schwitzen im Winter. Bei einer Überfunktion gibt die Schilddrüse zu viel Gas. Es ist so,

als ob ein Auto im Leerlauf an der roten Ampel steht, der Motor aber nicht ausgeht, sondern die ganze Zeit weiterdreht – obwohl es nichts zu tun gibt, Tag und Nacht. Bei einer Unterfunktion geschieht das genaue Gegenteil: Die Schilddrüse bremst, der innere Motor läuft kaum noch.

Ist eine frühzeitige Diagnose wichtig?

Bei den Unter- und Überfunktionen ist eine frühe Diagnosenstellung das absolute A und O, um die Patienten wieder auf die Beine zu bringen.

Man hört oft, dass Menschen Probleme mit der Schilddrüse haben. Tritt diese Krankheit heute häufiger auf als früher?

Nicht häufiger als früher, doch es ist eine Volkskrankheit. Das Durchschnittsalter der Patienten mit einer Über- oder Unterfunktion liegt bei der Erstdiagnose zwischen dem 30. und 50. Lebensjahr. Frauen sind neunmal so häufig betroffen wie Männer. Jeder zweite Deutsche im Erwachsenenalter hat übrigens Schilddrüsenknoten. Doch die meisten Knoten sind harmlos. Obwohl sie selten einen Krankheitswert haben, werden sie viel zu oft behandelt.

Wie kann es zum Beispiel zu einer Vergrößerung der Schilddrüse kommen?

Zur Bildung der Schilddrüsenhormone wird Jod benötigt. Steht nicht genügend Jod zur Verfügung, reagiert die Schilddrüse mit einer Vergrößerung. Der häufigste Auslöser einer Schilddrüsenvergrößerung ist der ernährungsbedingte Jodmangel im Kindesalter und während der Pubertät.

Professor Volker Fendrich
lebt seit 2017 in Hamburg



Serie: Gesundheit, Hamburg!

Gespräche mit den Top-Medizinern aus Hamburg und der Metropolregion. Mehr unter www.healthcare-life.de



Bei Schilddrüsenknoten, die keine Beschwerden verursachen, muss gar nichts gemacht werden.



Professor Fendrich

Wie wird sie erkannt?

Durch die Laborkontrolluntersuchungen des Hausarztes – dort ist der wichtigste Wert der Schilddrüse oft mit abgebildet, der TSH-Wert (Anm. TSH steht für thyreoidea-stimulierendes Hormon, ein Schilddrüsen-stimulierendes Hormon).

Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

Die Unterfunktion wird durch die Gabe von Thymushormonen und die Kontrolle des TSH-Wertes behandelt. Bei der Überfunktion wird die Schilddrüse gebremst – mit einem Thyrostatika. Wenn eine normale Funktion erreicht ist, später aber wieder eintritt, wie beim Basedow zum Beispiel, sollte nach einem Jahr eine weiterführende Therapie durchgeführt werden – entweder die Radiojodtherapie oder die Entfernung der Schilddrüse, also die Operation. Bei Schilddrüsenknoten, die keine Beschwerden verursachen, muss gar nichts gemacht werden.

Stehen Schilddrüse und Psyche in einem Zusammenhang?

Problematischer für die Psyche ist sicher die Unterfunktion, weil man heute weiß, dass die Hashimoto-Erkrankung auch eine depressive Erkrankung auslösen kann, und zwar durch die Autoantikörper, die im Blut zirkulieren und dort am Gehirn depressionsähnliche Auswirkungen haben können. Doch auch die Überfunktion ist für die Psyche belastend, weil man den

ganzen Tag unruhig ist, nicht zur Ruhe kommt, sondern die ganze Zeit innerlich unangenehm angetrieben wird.

In wie weit stehen Schilddrüse und Psyche in einem Zusammenhang?

Problematischer für die Psyche ist sicher die Unterfunktion, weil man heute weiß, dass die Hashimoto-Erkrankung auch eine depressive Erkrankung auslösen kann, und zwar durch die Autoantikörper, die im Blut zirkulieren und dort am Gehirn depressionsähnliche Auswirkungen haben können. Doch auch die Überfunktion ist für die Psyche belastend, weil man den ganzen Tag unruhig ist, nicht zur Ruhe kommt, sondern die ganze Zeit innerlich unangenehm angetrieben wird.

Ist es möglich, Problemen mit der Schilddrüse vorzubeugen?

Insgesamt ist es bei Schilddrüsenproblemen schwierig. Vorbeugen lässt sich bei einer Schilddrüsenvergrößerung mit einer ausreichenden Versorgung des Körpers mit Jod, dies muss allerdings schon im Kindesalter erreicht werden. Den Autoimmunkrankheiten, die zur Über- oder Unterfunktion führen können, kann man leider nicht vorbeugen. Ein Schilddrüsenkrebs vorzubeugen ist ebenfalls sehr schwierig, da hier eigentlich nur externe Strahlung als ein klassischer Risikofaktor bekannt ist.

Wann ist eine Schilddrüsenoperation notwendig?

Häufigster Grund für eine Schilddrüsenentfernung sind bösartige Neubildungen. Auch wenn ein Knoten in der Schilddrüse entdeckt wird, über dessen Gut- oder Bösartigkeit keine sichere Aussage getroffen werden kann, muss operiert werden. Weitere Gründe für eine Schilddrüsen-OP: Eine Schilddrüsenvergrößerung, eventuell mit Einengung umliegender Organe (Struma). Bei ungesteuerter Produktion von Schilddrüsenhormonen. Bei einem schweren Verlauf des Morbus Basedow. Bei ausgeprägten Lokalbeschwerden bei Hashimoto.

Über Professor Volker Fendrich

Geboren 1972, studierte Volker Fendrich Humanmedizin an der Universität Freiburg. Es folgten fachärztliche und wissenschaftliche Aus- und Weiterbildungen sowie ab 2012 die Position als stellvertretender Direktor für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie am Universitätsklinikum Marburg. Seit Februar 2017 ist der Facharzt für Chirurgie und Viszeralchirurgie Chefarzt der Klinik für Endokrine Chirurgie und des Schilddrüsenzentrums der Schön Klinik Hamburg Eilbek. Hier werden jährlich mehr als 1.800 Schilddrüsenoperationen durchgeführt. Das besondere der Abteilung ist die Spezialisierung – es kümmern sich neben dem Chefarzt-Duo Prof. Fendrich und Prof. Kußmann noch vier Oberärzte und acht Fachärzte um die endokrinen Belange, also um die Schilddrüse, die Nebenschilddrüse und die Nebenniere. Der Mediziner reist sehr gerne und absolviert derzeit ein Fernstudium bei der Deutschen Hotelakademie mit dem Ausbildungsziel „Assistant Sommelier“.



Rundgang in der Schön Klinik Hamburg Eilbek: Professor Fendrich und Christian Bauer. Mit Fotos von Christine Rogge für HANSEstyle